

Van den Hoeven sieht dies etwas differenzierter: Ein Schulfach Benehmen, so wie es sich offenbar viele Eltern wünschen, sei ihrer Meinung nach nicht nötig. „Gutes Benehmen wird am besten gelernt, wenn die Eltern und wichtige Bezugspersonen in Familie, Kindergarten oder Schule das gewünschte Benehmen vorleben.“

Der Schulunterricht könne aber keine Wunder bewirken, wenn das Elternhaus sich nicht daran beteiligt. „Eltern stehen heute oft unter enormen Druck bei der Frage, was ihre Kinder wann schon können müssen“, sagt die Expertin. Nehmen wir das Thema Grüßen: „Das ist vielen Eltern besonders wichtig, da daran scheinbar sofort ersichtlich ist, wie gut ihre Kinder erzogen sind. Mit zu viel Druck wird hier aber oft erst ein Problem erschaffen.“ Das Beste, das Eltern tun können: selbst grüßen und sich bedanken, das Positive hervorheben (Hast du bemerkt, wie sich Oma heute über dein Danke gefreut hat?) und in angenehmer Atmosphäre darüber sprechen, wie nett es doch ist, wenn man höflich ist.

Oft hilft es Eltern, wenn sie das Warum hinter dem Verhalten ihres Kindes verstehen, z. B. wenn es um das leidige Thema Teilen geht. „Wir wissen aus der Forschung, dass Kinder unter vier Jahren noch nicht die Fähigkeit haben, die Welt mit anderen Augen zu sehen. Wir überfordern unsere Kinder, wenn wir glauben, sie könnten teilen, damit das andere Kind nicht traurig ist“, erklärt van den Hoeven.

Vor Kurzem zettelte eine Mutter im Internet genau dazu eine heiße Diskussion an. Als ihr Sohn sein neues Spielzeug am Spielplatz auspackte, wollten es alle anderen Kinder auch haben. Der kleine Mann war mit der Situation überfordert. Seine Mutter erklärte ihm, er dürfe ruhig „Nein“ sagen und müsse nicht teilen. Sie meint: „Wenn ich, eine Erwachsene, mit einem Sandwich in der Hand in den Park komme, muss ich mein Sandwich dann mit Fremden teilen? Nein!“ Ihr Sohn solle durchaus lernen, Grenzen zu setzen.

Obwohl dieser Eintrag einen Sturm der Empörung auslöste, regt er doch zum Nachdenken an. Was verlangt man von Kindern? Und wie verhält man sich selbst als Erwachsener? Tippt man vielleicht beim Abendessen fanatisch in sein Handy? Schlingt die Nudeln runter? Und flucht wie ein Bierkutscher? Van den Hoeven fällt dazu ein Zitat von Karl Valentin ein: „Ich kann mein Kind noch so gut erziehen, es macht mir doch alles nach.“